

# Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier  
erschienen jeden Mittwoch

Verlagsgesellschaft des Courier  
1917-1918  
1918-1919  
1919-1920

## Der Courier

Das einzige deutschsprachige Blatt in der Provinz Saskatchewan  
Preis 20 Cent pro Jahr

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

Bestellen Sie Ihre Abonnementen bei

Der Courier, Regina, East, Saskatchewan

Telefon 2001

## The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to awaken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better

### „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!“

Dieses alte, wahre Sprichwort soll in jetziger Zeit in erster Linie unsere Farmer belehren. Die gegenwärtigen hohen Preise für Weizen und alle anderen Getreidearten, wie auch für Vieh und überhaupt alle Produkte der Farmwirtschaft, bringen es mit sich, daß unsere Farmer im Durchschnitt über bedeutend höhere Summen von verfügbarem Kapital verfügen, als dies vor einigen Jahren der Fall war.

Es ist sehr wohl zu verstehen, daß unsere Farmer, die so lange Jahre bei sehr schwerer Arbeit mit äußerster Anstrengung zu kämpfen hatten, und noch vor etwa vier oder fünf Jahren viel zu niedrigen Preisen für ihre Farmprodukte erhielten, jetzt in erster Linie daran denken, Verbesserungen in ihren Früchten und auch in ihren Farmen einzuführen und sich auch so manches anzuschaffen, was das Leben etwas angenehmer erscheinen läßt.

Wir denken dabei nicht nur an das immer allgemeiner werdende Automobil, das viele schon mit zu den unerlässlichsten Bestandteilen ihrer Farmausstattung rechnen, sondern auch an so mancher andere Sache, die der Farmer sich in früheren Jahren verweigern mußte, weil die Ertragsnisse seiner Mühen trotz aller harten Arbeit nicht einen gerechten und ausreichenden Gewinn einbrachten.

Diese Verbesserung der Verhältnisse in unseren Farmen von ganzem Herzen zu ginnen. Sie hatten sich eine bestimmte Richtung zum Besseren schon längst durch schwere Arbeit vollkommen verdient. Nur wissen wir aber, daß so mancher unserer deutsch-irrenden Farmer im West-Canada die Erparnisse der letzten Jahre sorgsam in einem Winkel verborgen in seinem Farmhause hält. Der Grund dafür ist in vielen Fällen ein mangelndes Vertrauen in die Institutionen unseres Landes. Allen denen, die ihr Geld nicht an Privatpersonen anvertrauen wollen, rät man, ihre Erparnisse in Regierungs-bondsformen der Provinzialregierung von Saskatchewan anzulegen. Die Regierung der Provinz Saskatchewan besitzt alle Gelder, die sie durch den Verkauf solcher Bondsformen erhält, nur zu einem bestimmten Zwecke, der durch Gesetz festgelegt ist.

Alle diese Gelder werden nur als erste Hypothek („first mortgages“) auf Farmland in Saskatchewan an solche Farmer ausgeliehen, die ihren Betrieb vergrößern, Neubauten aufzuführen, oder neues Land dem Anbau zuführen wollen. Das Geld sieht also vollkommen sicher. So lange es Landwirtschaft und Farmbetrieb in Saskatchewan geben, so lange der erwünschte Nutzen und eine Provinz Saskatchewan überhaupt bestehen werden, so lange werden diese Regierungs-bondsformen so gut und sicher wie bares Gold sein. Jedemfalls sind die Bondsformen eine viel sicherere Kapitalanlage als ein Bündel aus Papier getragener Banknoten, die ein Farmer in irgend einem Winkel seines Hauses aufbewahrt mag.

Außerdem sollten unsere Farmer bedenken, daß es eine sehr gewagte Sache ist, größere Summen von Bargeld im Hause zu halten. Niemand

ollstationsformular, das der Leser auf dieser Seite findet, an: C. E. Gumann, c/o „Courier“, 1835 Adlitz St., Regina, East. In dem Darfustin erhält der Einliefernde umgehend eine von Herrn Gumann unterschriebene Quittung, der dann in einigen Wochen die ausfertigten Staatswertpapiere (Regierungs-bonds) folgen, die dem Käufer direkt von der Regierungsabteilung des Provinzialstatistikers aus zugestellt werden.

Jeder Käufer von Regierungs-bonds erhält jedoch Zinsen schon von dem Tage an, an dem sein Geld hier in Regina beim „Courier“ eintrifft und ihm Herr Gumann als Agent des Provinzialstatistikers seine erste Quittung ausstellt.

Man merke sich also folgende zwei Punkte, die wichtig sind: 1. Uebertragung von Geld auf oben beschriebene Weise durch eine Bank veranlaßt den Käufer und Käufer von Bonds keinerlei Kosten; 2. Zinsen werden schon von dem Tage an gezahlt, an dem der Brief eines Käufers mit dem Geldbetrage hier bei uns eintrifft.

**Köstliches Bier nur 1 Cent das Glas!**  
Keine Imitation, sondern wirkliches treffliches Bier, aus reinem Malz, Hopfen und Gerste. Schmalzhaft, gesund, würzig mit reichem Schaum. Leben und Gesundheit in jedem Tropfen. Sie machen es mit Leichtigkeit mit „Pilsener Biergetränk“. Hunderte von Anerkennungen. Flasche für 6 Centen. Bestes Bier nur \$1.35, gegen Einzahlung des Betrages, zoll- und zollfrei.

**HAGEN IMPORT CO.**  
111 Dept. 6 St. Paul, Minn.

## Utah, Salt Lake City und die Mormonen.

Die Lehren und das Lebenswerk Brigham Young's.

(Von Dr. A. Temhardt.)

Auf meiner Wanderung westwärts verweilte ich längere Zeit in Utah und dessen Hauptstadt Salt Lake City.

Ein Mann mit Namen Mormon, der Prophet der Sekte, bewährte die Ueberlieferungen der Sekte um so sehr die Geschichte derselben. Die Ueberlieferungen wurden später von seinen beiden Söhnen aufgenommen. Daher der Name Mormonen.

Nach dieser Ueberlieferung stammen die amerikanischen Indianer aus Asien. Derselben kamen von Jerusalem und gingen unter göttlicher Führung vom perischen Golf aus nach dem West- und Südwesten und landeten an der Westküste Südamerikas. Sie sind also Kaukasier!

Bedenkt man nun noch, daß die Ueberlieferung der Mormonen die Ueberlieferung der Mormonen ist, so haben sie recht mit ihrer Ueberlieferung. Alle Sprachforschungen kommen schließlich zurück auf Sanskrit, und diese Sprache stammt aus jener Gegend.

Nach einer Sturmflut — in der biblischer Ueberlieferung Sintflut genannt — verbreiteten sich die Ueberlebenden des Menschengeschlechts von da aus über die ganze Erde. Die am Rande des Meeres lebenden hatten die Flut überlebt, hielten aber wahrscheinlich diese Gegend für unfruchtbar und wanderten nach allen Richtungen hin aus und besiedelten die Erde.

In Afrika wurden sie schwarz, in Amerika wurden sie Rothäute. Und wenn die Weißen, welche den hohen Norden unserer Erdkugel bewohnen und deren Kulturereignisse sich näher ansieht, so findet man, daß die selben sich mehr und mehr wie ein Ei dem anderen gleichen. Ihre Sitten und Gebräuche im täglichen Leben sind dieselben bei den nordamerikanischen Eskimos, wie bei den europäischen. Man braucht nur das Berliner ethnologische Museum zu besuchen, da findet man die gesammelten Produkte der nördlichen Eskimos, die nördlich von einem mit befreundeten schwebischen Schiffsfahrer, welcher jene Gegenden bereiste und fundierte, herkommen. Vergleichen man dieselben, hergestellt in beiden Kontinenten in den nördlichen Regionen, so findet man auf den ersten Blick die Ähnlichkeit heraus. Auf diese Kulturereignisse des hohen Nordens hier näher einzugehen, würde zu weit führen.

Wie das Menschengeschlecht in Afrika nach und nach unter den heißen Strahlen der Sonne dieses Landes sehr dunkel wurde, hatte ich das Gelehrte Gelegenheit, auf meinen Reisen bis hinauf nach dem Sudan, zu beobachten. Von Kairo aus sieht man die Negeren — arabische Landsamer — ganz entsetzt am Ufer des Nils stehen und in primitiver Weise das Land bewässern, indem sie vom Nil aus das Wasser mittelst eines Seilwerkes 2 bis 3 Stagen hoch, je nach der Höhe des Ufers, auf ihre Felder schöpfen. In der Gegend von Kairo ist die Kautiarbe der Araber noch nachzusehen. Aber fast mit jeder Tagesreise weiter den Nil hinauf wird dieselbe ein Stein dunkler, bis sie schließlich nach einer 2 bis 3 wöchentlichen Reise, nach welcher man im nördlichen Sudan ankommt, von bronzefarbener zum schwarz übergeht. Es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, daß alle Menschen aus der Gegend des indischen Meeres, der Urheimat des Menschengeschlechts, ursprünglich weiße Hautfarbe hatten. Die Hautfarbe und die Züge sind also bei allen den dunklen Menschenschaffen noch weit geblieben, weil die Sonne sie da nicht schwarz färben konnte, da nicht Schwarz wenig ausgeföhrt waren. Ein Beweis dafür, daß meine Auffassung die richtige ist, ist der Umstand, daß ich weiter den Nil hinauf in Europa fand, dort Hautfarbe der afrikanischen Sonne fast dunkler geworden war, als die mancher Araber!

In der viele tausend von jahrelangen Erythra — unter der heißen Sonne verbröckelt sich dann die dunkle

Baron Khondra sagt, Briten müssen sparen. London. — Baron Khondra, der britische Nahrungsmittel-Bevollmächtigte, erklärte in seiner gestrigen Ansprache, im Abgeordnetenhaus, daß die größten Schwierigkeiten bei der Erlangung genügender Nahrungsmittel für die Bevölkerung Großbritanniens eine Folge des Rückganges des Imports sowie des Umstandes seien, daß die meisten importierten Waren für die Armee bestimmt seien. Baron Khondra betonte, es sei nicht seine Absicht, unnötige Beunruhigung hervorzurufen, doch sei es notwendig, daß das Volk sich mehr einschränke, wenn eine Panik vermieden werden sollte. Im Vergleich mit Deutschland seien die Nationen in England noch immer ein Luxus. Es sei notwendig, den Fleischverbrauch in den nächsten Wochen einzuschränken, wenn auch der Viehbestand im Lande jetzt letzten Juni um nur fünf Prozent abgenommen und die Vieheinuhr aus Irland zugenommen habe.

Geringe Erhöhung der Preise. Die Erhöhung der Preise infolge Profittamerei sei ganz unbedeutend.

## Kaufen Sie Bonds der Provinzialregierung durch den „Courier“

Die beste Art, Ihr Geld anzulegen! Gute Verzinsung! Abholst sicher! Geld wird seitens der Regierung an Farmer Zinslosentwands als erste Hypothek auf Farmland anverleihen

Da wir in letzter Zeit zahlreiche Zuschriften erhielten, in denen wir aufgefordert wurden, nochmals über die Bondsformen, die von der Provinzialregierung Saskatchewan herausgegeben und verkauft werden, nähere Information zu geben, kommen wir diesem Wunsche hiermit nach.

Eine große Anzahl unserer Farmer scheint erst jetzt anzufangen, Weizen nach den Eisenbahnstationen zu fahren und zu verkaufen. Viele haben sich vorgenommen, für den Ertrag dieser Ernte, oder doch für einen Teil desselben, Regierungsbonds der Provinzialregierung von Saskatchewan zu kaufen.

Aus der großen Zahl dieser Leser kommen jetzt die Briefe, in denen wir ersucht werden, nochmals Näheres über diese Bondsformen im „Courier“ zu veröffentlichen.

Viele unserer Anbauer, die schon seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Lande wohnen, müssen aus eigener, bitterer Erfahrung, wie schwer es in den früheren harten Zeiten oft war und noch jetzt ist, Geld zu einem annehmbaren Zinssatz geborgt zu erhalten. Canada und besonders unsere Westen war und ist noch immer von den organisierten Großkapitalisten abhängig. Die Kreditverhältnisse der autoritären Bankinstitute sind viel zu weitgehend. Wenn jemand Geld übrig hat und dieses als gepartees Kapital auf die Bank legt, so zahlt ihm dieselbe dafür nur 3 Prozent Zinsen. Wenn jedoch ein Bank wendet, so muß er 8 oder 9 Prozent Zinsen bezahlen, d. h. wenn er das Geld überhaupt bekommt; denn sehr oft schlagen die Banken Darlehensgesuche ab und gewähren auch ein solches Darlehen nur dann, wenn ein vollkommenes Siderbüttel vorhanden ist. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Banken unsere Bevölkerung sehr ungerecht behandeln und mit einem unverschämten Profit arbeiten.

Einfichtsvolle Farmer haben deshalb schon seit Jahren die Einrichtung von Spar- und Darlehenskassen erhofft und erwünscht, die etwa den in Deutschland und Österreich bekannten Raiffeisenkassen oder den in unserer Provinz Saskatchewan in ganz ausgesprochener Weise ein Bankinstitut ist und infolgedessen auch eine Regierung hat, die stets in erster Linie die Interessen der Farmer wahrnimmt, so erwartete man mit Recht von der Regierung der Provinz, daß sie die notwendigen Schritte zu tun werde, um der großen Minderheit und Profittamerei der Banken und der Hypothekendarlehensgesellschaften ein Ende zu machen, soweit die Maßnahmsregeln der Provinzialregierung dies erlauben.

Die Regierung der Provinz Saskatchewan brachte denn auch schon vor etwa vier Jahren ein Gesetz zur Annahme, das dem Zwecke dienen sollte, Farmern der Provinz durch Vermittelung der Regierung langfristige Darlehen zu niedrigen Zinssätzen zu verschaffen. Damals hatte die Regierung die Absicht, das für Durchführung eines solchen Unternehmens notwendige Geld auf den großen europäischen Geldmärkten zu beschaffen. Der Ausbruch des Weltkrieges, der allgemeine Geschäftstillstand und schließlich die Ausbreitung des großen Weltkrieges in 1914 machten dies jedoch unmöglich. Während der letzten drei bis vier

Jahre haben sich nun die Verhältnisse sehr gründlich geändert. Der Krieg führte einen Umwandlung herbei, durch den sich jedes Land mehr oder weniger auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen sah. Durch die hohen Getreidepreise wurden viele unserer westlichen Farmer wohlhabend. Durch die Preissteigerung repräsentieren die in jedem Jahre im Westen erzeugten landwirtschaftlichen Produkte einen sehr viel höheren Wert. Der Anbau und Wert des Weizens steigt auf diese Weise ganz bedeutend.

Jetzt handelt es sich darum, die noch immer unerschlossenen und unbenutzten Landflächen in unserer Provinz der Produktion zu erlauben. Farmer, die während der letzten Jahre aus dem Land gegangen sind und Verbesserungen vornehmen möchten, um bessere landwirtschaftliche Betriebe einzurichten und mehr leisten zu können, brauchen dazu Geld. Die Regierung will ihnen dieses Geld zu möglichst niedrigen Zinssätzen leihen. Da nun die Regierung diese Gelder nicht aus den Geldmärkten des Auslandes beschaffen kann, weil alle dort verfügbaren Gelder zu Kriegszwecken gebraucht werden, wendet sie sich verträglich auf die Bevölkerung unserer Provinz. Die Regierung gibt sogenannte Bonds in Beträgen von \$20.00, \$100.00, \$500.00 und \$1,000.00 heraus. Jeder, der nun etwas bares Geld zur Verfügung hat, das er entweder beim Ankauf, oder es ihm gar keine Zinsen bringt, oder das er in der Bank liegen hat, wo er nur 3 Prozent Zinsen dafür erhält, sollte solche Regierungs-bonds kaufen. Für diese Bonds zahlt die Regierung 5 Prozent Zinsen. Braucht jemand sein Geld wieder zu irgend einer Zeit, so hat er wieder nichts zu tun, als der Regierung drei Monate vorher mitteilen, daß er sein Bargeld für die Bonds wiederhaben will, und die Regierung zahlt es ihm nach drei Monaten wieder aus. Wie können unsere Leuten nur dringender raten, ihr Geld in diesen Regierungs-bonds anzulegen. Die Anlage ist vollkommen sicher, denn die Regierung und die ganze Provinz Saskatchewan bürgt mit ihrem Kredit für diese Bonds. Der Zinssatz ist höher als ihn irgend eine Bank zahlt. Außerdem ist der Zweck ein sehr guter. Jeder, der solche Bonds kauft, trägt damit zur weiteren Entwicklung unserer Provinz bei.

Der Lange Farmer benötigt diese Zeit der hohen Preise für Weizen und alle Farmprodukte, um für die Zukunft zu sparen. Da kann er garantiert besseres tun, als Regierungs-bonds zu kaufen. Halbjährlich werden ihm die Zinsen zu 5 Prozent für das angelegte Kapital von der Regierung richtig und pünktlich ausgeschüttet, während die Banken für Sparanlagen nur 3 Prozent zahlen.

Diese viele andere Vorteile der Regierungs-bonds sind hier schon wiederholt hervorgehoben worden. Zur Bequemlichkeit unserer Freunde hat nun die Regierung dem Geschäftsführer und Schriftleiter des „Courier“, Herrn C. E. Gumann eine Agentur für die Entgegennahme von Applikationen für Regierungs-bonds übertragen.

Sie können jetzt also das ganze Geschäft der Erwerbung von Regierungs-bonds in deutscher Sprache erledigen, wenn Sie sich an den Geschäftsführer unserer Zeitung wenden. Senden Sie das Geld sofort mit der Applikation ein oder senden Sie den „Courier“ persönlich auf und besprechen Sie die Sache.

Wer besondere Auskunft wünscht, wende sich an den Geschäftsführer der Zeitung, Herrn C. E. Gumann, 1835 Adlitz St., Regina, East. (Schreiben Sie dies an!)  
Man benötige dieses Applikationsformular.  
An Herrn C. E. Gumann,  
Agent für East. Provinz-Saskatchewan Bonds,  
c/o „Courier“, 1835 Adlitz St.,  
Regina, East.  
Geben Sie die Bondsformen an:  
Hier gebe man an, an wen und wofür die Bondsformen gekauft werden sollen.  
Nichtungswort,  
(Unterschrift des Käufers).  
Datum

## Courier-Leser!

Während der Wintermonate haben wir jeder die meisten unserer Leser ihr Abonnement bezahlt.

Wir können nun mit freudiger Erwartung feststellen, daß in diesem Winter die Leser der Zeitung in reichlicher Weise bei uns eingelassen sind, als je vorher in irgend einem früheren Jahre.

In erster Linie ist diese erfreuliche Tatsache wohl darauf zurückzuführen, daß unsere Leser infolge der hohen Preise für alle Farm-erzeugnisse und auch infolge der besseren Ernten während der letzten Jahre jetzt durchwegs in besseren Verhältnissen leben, als vor etwa 3 bis 6 Jahren.

Besonders hat es sich gezeigt, daß wir mit so vielen Geldbeträgen für die Abonnementerneuerung anerkennende Schreiben erhalten, die uns zeigen, daß die meisten unserer Freunde und Leser die Wichtigkeit unserer Arbeit unter den jetzigen, durch den Krieg geschaffenen misslichen Verhältnissen bedauern.

Wir danken herzlich für diese Anerkennungen und für alle guten Wünsche für die Zukunft.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß alle diejenigen unserer Leser, die nicht schon für einige Monate des Jahres 1918 ihr Leihgeld im Voraus bezahlt hatten, während der letzten Wochen oder Monate Briefe von uns erhielten, in denen wir um Bezahlung etwaiger Rückstände und um Erneuerung des Abonnements für 1918 bitten.

Die ersten dieser gedruckten Briefe sandte wir im vorigen November, die letzten am 18. Januar aus. Jedem Briefe war ein leicht abtrennbarer Zettel beigelegt, auf dem genau angegeben war, wieviel der Empfänger uns einzuliefern hat, damit seine Zeitung bis zum Ende des laufenden Jahres 1918 vorausbezahlt ist.

Viele dieser Zettel sind nun bereits mit den angegebenen Geldbeträgen an uns zurückgekommen. Eine geringere Anzahl steht noch immer aus. Alle diejenigen aus, die unsere gedruckten Briefe noch nicht durch Einzahlung des Leihgeldes beantwortet haben, bitten wir hiermit recht dringend, den Zettel an ihrem Briefe doch recht bald anzuhängen und dann sofort mit dem Geldbetrage an uns einzuliefern.

Wenn alle unsere Leser die Aufforderung bald nachkommen, so wird uns dadurch unser Nachdruck ganz bedeutend erleichtert.

Jeder Courierleser mache es sich zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Zeitung noch in diesen Wintermonaten bis Ende 1918 bezahlt wird.

Jeder unserer Leser kann die kleine Zeitungsansicht an den „Courier“ leicht bezahlen.

Zu Sie es jetzt, im Frühjahr oder Sommer finden Sie keine Zeit dazu.

Mit landwirtschaftlichem Gruß  
Geschäftsführer des „Courier“